

„Freuet euch, dass eure Namen im Himmel geschrieben sind!“ (Lukas 10,20)

Die zweiundsiebzig Jünger kommen voll Freude zurück und berichten Jesus, welch große Dinge geschahen, als sie das Evangelium verkündigten (Lukas 10,17). Jesus bestätigt, dass er ihnen Vollmacht gegeben hat, um Dämonen auszutreiben und jede Macht des Feindes zu besiegen.

Das wird auch künftig zu ihrem Dienst gehören. Doch ihre Freude über das Erlebte lenkt er in eine andere Richtung. Sie sollen sich nicht über ihre Vollmacht definieren, sondern sollen sich freuen, dass ihre Namen im Himmel eingeschrieben sind. Im Buch des Lebens zu stehen, ist das Wichtigste. Gewiss sind wir froh, wenn der Herr uns gebraucht. Aber noch wichtiger ist es, in Ewigkeit bei Ihm sein zu dürfen.



Das *Buch des Lebens* wird in der Bibel des öfteren erwähnt: 2. Mose 32,32; Psalm 40,8; Psalm 69,29; Daniel 7,10; Daniel 12,1; Maleachi 3,16 (Buch der Erinnerung); Philipper 4,3; Hebräer 12,23; Offb. 3,5; Offb. 17,8; Offb. 20,12-15.

Im *Buch des Lebens* sind alle verzeichnet, die gerecht und dem Herrn treu sind (Psalm 69,29; Psalm 87,6). Wer zur Gemeinde Jesu gehört, ist namentlich eingeschrieben im Himmel (Hebräer 12,23). Wer auch in Zeiten der Verfolgung standhält (Offb. 3,5), ist eingetra-

gen ins *Lebensbuch des Lammes* (Offb. 13,8; 17,8; 21,27). Auch für das Leben im künftigen Jerusalem gibt es eine Einschreibung (Jesaja 4,3).

Der Bibel entnehmen wir, dass es nicht nur das Buch des Lebens gibt, sondern auch weitere Bücher (Daniel 7,10; Offb. 20,12). Dort sind die Taten der Menschen festgehalten. Die Aufzeichnungen in diesen Büchern sind maßgeblich für das Urteil, das Gott spricht (Offb. 20,12-15).

Den Inhalt der himmlischen Bücher kennen wir nicht. Wir sollen bemüht sein, unsere Erlösung festzumachen und nicht abzuweichen. Wer in Sünde verharrt und vom Glauben abfällt, wird aus dem Buch des Lebens gestrichen (2. Mose 32,32; Psalm 69,29).

Gott beurteilt unser Inneres. Er allein weiß, wie nahe oder fern wir Ihm sind. Äußere Frömmigkeit und demonstrative Rechtgläubigkeit lassen keine Rückschlüsse auf das Innere zu. In Johannes 8,1-11 lesen wir von Menschen, die auf die Sünden anderer achteten, aber den Zustand ihres eigenen Herzens außer Betracht ließen. Sie wollten aus dem Munde Jesu ein Urteil über eine sündige Frau erwirken. Jesus verweigerte sich ihrem Ansinnen. Er war gekommen, um zu retten und zu vergeben - und nicht als Richter über Menschen.

Als die Ankläger auf eine Antwort drängten, schrieb Jesus mit dem Finger auf die Erde (Joh. 8,6.8). Was er schrieb, ist nicht überliefert. Die wissenschaftliche Ausgabe zum griechischen Neuen Testament erwähnt eine Handschrift, die erklärend hinzufügt: „die Sünden jedes einzelnen von ihnen.“ Das klingt plausibel; denn Jesus spricht die Verkläger auch direkt an: „Wer unter euch ohne Sünde ist, der werfe den ersten Stein auf sie.“

In Jeremia 17,13 heißt es: „Die Abtrünnigen werden auf die Erde geschrieben.“ Sie stehen also nicht im himmlischen Buch des Lebens, sondern sind vergänglich wie eine Spur im Sand, die bald wieder verschwunden sein wird.

„Freuet euch in dem Herrn allewege, und abermals sage ich: Freuet euch!“ (Philipper 4,4).

**Wer zu Jesus gehört,
hat Grund zur Freude.**

„Dass mein Name dort steh, nur um dieses ich fleh; dass im Buche des Lebens wohl auch mein Name steh.“ Dieser Refrain des Liedes „Mich verlangt nicht nach Schätzen, nicht nach Silber und Gold...“ von Frank M. Davis drückt die Sehnsucht des Glaubens aus: das himmlische Ziel zu erreichen. Wir sollten hin und wieder überprüfen, ob wir noch auf dem Weg des Lebens sind. Es ist nie zu spät, unseren Kurs zu korrigieren und uns neu am Wort Gottes auszurichten.

John Bunyans Buch „Die Pilgerreise“ schildert eindrücklich die Stationen des Lebens, die ein Mensch durchläuft. Bis zu dem lohnenden Ziel, das vorerst noch in weiter Ferne zu sein scheint, ist es ein weiter und manchmal mühevoller Weg. Am Wegesrand warten viele Ablenkungen, die zum Verweilen einladen und die dazu angetan sind, das himmlische Ziel aus dem Auge zu verlieren. Jesus sagt in Matthäus 7, 13f.: „Geht hinein durch die enge Pforte... Die Pforte ist eng und der Weg ist schmal, der zum Leben führt, und wenige sind's, die ihn finden.“

Lassen Sie uns zu denen gehören, die unbeirrt auf das Ziel zugehen, das Jesus uns gewiesen hat!

Hans-Joachim Heil

Was bin ich für den anderen: Gift oder Arznei?

Worte für die Einheit in der Ehe



Im Scherz sage ich manchmal bei Seminaren: Wir heiraten, was uns fehlt, und sind davon begeistert. Oftmals ist es aber später genau das, was uns stört.

Vielleicht ist es gut, mit diesen V-Wörtern uns selbst und unsere Reaktionen zu prüfen.

Kann ich **vergeben**? Oder sammle ich Vorwürfe, um sie bei Gelegenheit gegen den anderen zu verwenden? Bin ich nachtragend? Reagiere ich mit Ablehnung oder Bitterkeit?

Versuche ich zu **verstehen**? Ist es mir wichtig, seine/ihre Not aus den Worten herauszuhören? Oder registriere ich alles nur als Vorwurf und reagiere unangebracht?

Ist es mein Bemühen, dem Partner zu **vertrauen**? Oder hinterfrage ich alles, was er sagt? Vertraue ich, auch wenn ich nicht alles verstehen kann? Kontrolliere ich ihn?

Bin ich schnell am **Verzweifeln**? Wenn Dinge anders laufen, als ich es mir vorstelle, falle ich dann emotional in ein Loch? Was kann mir helfen, nicht in diese Falle zu geraten?

Ist es mein Wunsch zu **verbinden**, statt Gräben aufzureißen? Suche ich Gemeinsamkeiten, statt Schwierigkeiten zum Mittelpunkt der Beziehung zu erklären? Fühlt sich mein Partner bei mir wohl? Gebe ich ihm das Gefühl, bei mir zu Hause zu sein? Welche Gemeinsamkeiten sollten wir pflegen, um uns nicht

zu entfremden? Habe ich tröstende Worte, wenn er/sie leidet?

Wie könnte ich mich **verändern**? Wenn ich mich verändere, verändert sich auch der Partner. Wenn ich mehr Selbstvertrauen habe, mache ich meine Gefühlslage nicht von seinem Verhalten abhängig. Erwarte ich, dass nur er sich ändert?

Muss ich für alles **verantwortlich** sein? Keiner von beiden sollte der Lastesel sein, der für alles verantwortlich ist! Indem ich ihm alles abnehme, mache ich ihn von mir abhängig. Und ich werde bitter, weil ich alles allein machen muss. Auch das ist nicht der richtige Weg. Partnerschaft heißt: Geben und empfangen.

Kann ich freimütig etwas **verschenken**? Oder ist alles mit einer Gegenleistung verbunden? Muss der andere für alles Vorleistung bringen, damit ich seinen Bitten Gehör schenke? Mache ich ihn zum Bettler? Bereitet es mir Freude, ihn mit etwas Schönerem zu überraschen?

Soll ich meinen Partner **verehren**? Verehren als unfehlbaren Menschen? Sicher nicht! Aber wir sollten ihn achten, ihm Respekt zeigen, ihn annehmen und Ja zu ihm sagen - mit allen Grenzen, die er als Mensch hat. Immer neu Ja zu ihm sagen. Denn er ist von Gott gewollt und wunderbar geschaffen! Ich soll Gottes Bild in ihm erkennen, auch wenn er unvollkommen ist! Wenn ich abwertend mit ihm oder über ihn spreche, verliert unsere Ehe an Substanz, denn wir sind eine Einheit.



Habe ich **verlassen**? Bin ich mit meinem Partner eine Einheit geworden, die Priorität vor meiner Ursprungsfamilie hat?

Habe ich mein Kindsein – und mein kindisches Verhalten (mich in die

Schmollecke zurückzuziehen oder zu schreien ...) zurückgelassen, um mich auf meinen Ehepartner einzulassen?

Niemals **verzweifeln**!

Und das ist das Wichtigste: An Gott festhalten und ihm vertrauen, dass Er durchhilft.

Segnen Sie täglich Ihren Ehepartner und bitten Sie Gott, dass Er Ihnen neu Liebe schenkt, wenn sie Ihnen fehlt.

Hier noch ein paar Hürden, die das Geschenk der Ehe stören:

Verharren. Rechthaberei! Wenn ich auf meinen Standpunkten verharre, führt das nur zu Auseinandersetzung, Kampf und Verletzung.

Vereinnahmen. Ständige Einengung! Keine Freiheit geben, kein selbständiges Denken erlauben. Er/sie muss denken, was ich möchte, dass er/sie denkt!

Vernichten. Zu wenig Dank und Lob! Ständige Kritik und Unzufriedenheit führen zur Krankheit bis hin zum Tod einer Beziehung.

Verlassen. Jemand anderes scheint verständnisvoller, liebevoller, besser zu sein! Man verlässt den Ehepartner, weil er nicht so ist, wie man sich das vorgestellt hat. Möglicherweise versäumt man dabei, die eigenen Fehler aufzuarbeiten.

Merke:

Alles, was wir nicht pflegen, verliert an Schönheit. Staub sammelt sich von alleine!

Gebet:

Herr, ich habe mir Ehe einfacher vorgestellt. Es ist manchmal anstrengend. Er/sie ist so anders! Ich wünschte mir, er/sie würde sich verändern. Aber das wünscht er sich sicher auch von mir. Bitte sei du unser Dolmetscher! Gib mir die Kraft, für meinen Mann/meine Frau ein Geschenk und nicht eine Bürde zu sein.

Zum Nachdenken

In der Bergpredigt sagt uns Jesus: „Alles, was ihr wollt, dass euch die Menschen tun, das tut ihr ihnen.“ (Mt 7,12)

Streben Sie nach Anerkennung?

„Ich hatte letzte Woche einen riesigen Streit mit meinem Mann, weil er mich nicht bestätigt und mir keine Komplimente macht... Und ehrlich gesagt, ich fühle mich, als wäre ich nichts wert und nicht gut genug für ihn.“



Meistens sind seine Bemerkungen negativ; er beklagt sich über das, was ich nicht gemacht habe, und sieht nicht, was ich alles erledigt habe. Er sagt, dass er mir dauernd Komplimente macht, dass ich sie aber nicht höre. Ich gebe zu, er könnte Recht haben. Ich vergesse nämlich nie die Kritik, das Positive aber habe ich Mühe anzunehmen. Ich habe schon immer viel Lob gebraucht, um zu fühlen, dass ich wertvoll bin. Was kann ich tun, um mein Selbstbewusstsein aufzubauen?“

Tatsache ist, dass wir allein für unser Selbstwertgefühl verantwortlich sind – niemand anders. Einem Menschen mit einem niedrigen Selbstwertgefühl kann man Tag und Nacht Komplimente machen, er wird sich trotzdem nach Lob sehnen. Es würde nichts ändern, denn ein solcher Mensch ist „anerkennungssüchtig“.

Bestätigung suchen und finden ist wie eine Droge. Die Wirkung hält nicht lange an, und man braucht eine neue „Dosis“.

Der mangelnde Selbstwert rührt daher, dass man seinen Selbstwert auf der falschen Grundlage aufbaut. Als Kind sagt man uns, dass unser Wert von Dingen abhängt wie Aussehen, Leistungen, Besitz (schöne Kleider, Auto etc.) und von der Meinung anderer über uns. Das Problem mit diesem Denken ist, dass wir

nicht gewinnen können. Egal, wie sehr wir uns bemühen, gut zu sein, es wird nie genügen. Es wird immer Menschen



geben, die besser sind als wir. Das weckt in uns das Verlangen, gelobt, bestätigt zu werden. Es schlägt aber jedes Mal fehl, denn je mehr wir Bestätigung und Bejahung bei anderen suchen, desto weniger Respekt werden diese haben.

Anderer Menschen merken, wenn man einen mangelnden Selbstwert hat, zum Beispiel bei den Einträgen in den sozialen Netzwerken. Dann beeindruckt sie das Geschriebene gar nicht mehr.

Sind Sie auch „bestätigungssüchtig“? Sie können es prüfen, indem Sie einige Fragen beantworten:

- Ändern Sie Ihre Meinung, um mit anderen einverstanden zu sein?
- Tun Sie etwas, nur um anderen zu gefallen?
- Reden Sie mehr, als Sie zuhören?
- Entschuldigen Sie sich dauernd?
- Haben Sie das Bedürfnis, alles erklären zu müssen, um nicht falsch beurteilt zu werden?
- Legen Sie viel Wert auf das Feedback anderer?
- Sind Sie wütend oder verletzt, wenn Ihr Ehepartner Ihnen nicht genug Anerkennung schenkt?

Um zu „gesunden“, müssen Sie Ihre Grundeinstellungen über menschliche Werte ändern – und einen „inneren“ Selbstwert entwickeln, der nicht von anderen abhängig ist. Auf diese Weise werden Sie frei und können anderen mehr Aufmerksamkeit schenken – und ihnen geben, was sie brauchen. Sie werden

dann mehr Anerkennung von anderen bekommen, doch Sie brauchen sie nicht mehr unbedingt.

Die gute Nachricht: Man kann einiges tun, um ein gutes Selbstwertgefühl zu bekommen. Hier einige Schritte in diese Richtung:

1. Ändern Sie Ihre Sicht der menschlichen Werte. Jeder Mensch hat den gleichen Wert, obwohl jeder Mensch anders ist. Auch Sie! Irrtümer, Fehlschläge (und die anderer) sind Lektionen, doch sie beeinflussen nicht unser Selbstwertgefühl. Es wird einige Zeit, Übung und „Arbeit“ erforderlich sein, bevor man die anderen und sich selbst so sieht.
2. Sehen Sie das Leben als eine Schule und nicht als eine Prüfung. Stellen Sie sich vor, das Leben sei wie eine Schule, doch es gibt da keine Prüfungen. Jeder Fehler ist eine Lektion, eine Übung, die man verbessern oder ausradieren kann.
3. Teilen Sie auf den sozialen Netzwerken nur Aufbauendes und Ermutigendes mit.
4. Geben Sie dem anderen Wertschätzung. Wenn Sie es tun, haben Sie keine Zeit und Kraft, um sich um sich selbst zu drehen.
5. Bloß weil ein anderer etwas über Sie denkt, muss es nicht stimmen. Es sind Meinungen, die Sie weder ändern noch erniedrigen können, wenn Sie es nicht zulassen.
6. Es gibt nur einen Menschen wie Sie! Sie sind ein Unikat!

Die Biographie des Ehepartners liefert oft den Schlüssel für seine Denk- und Empfindungsweise. Diese müssen wir verstehen und akzeptieren. Wenn wir bereit sind, ein wenig darin zu üben, wird es uns gelingen, den anderen zu verstehen.

Doch vergesse nicht: Verschieden, eigenartig, unvollständig zu sein, ist das, was die Welt interessant macht. Wie langweilig wäre es, wären wir alle gleich! Seien Sie also das einmalige, wenn auch mangelhafte, aber wunderbare Ich, das Gott erschaffen hat, wie es in Psalm 139, 14 steht: „Ich danke dir, dass ich wunderbar gemacht bin, wunderbar sind deine Werke.“

Burundi

Dann und wann organisieren wir nicht nur in den Provinzen, sondern auch in Bujumbura Seminare oder Treffen. Ein solches Treffen fand statt zum Thema „Was Gott zusammengefügt hat, soll man nicht trennen“. Die Paare wurden daran erinnert, dass sie durch die Ehe „eins geworden“ sind. Es wurde betont, wie wichtig es ist, dass die Ehepartner den Dialog aufrechterhalten. Ein mangelnder ehrlicher Austausch ist eine große Gefahr für die Ehe. Es entsteht Misstrauen, manchmal verschlechtert sich die Beziehung derart, dass eine Trennung unvermeidbar ist. Cornalie Manirampa ermutigte die Paare, Zeit zusammen zu verbringen... viel Zeit. Der Ehepartner muss die höchste Prio-



Bei einem Seminar

rität sein. Weder Beruf, Kinder, noch Alltagsorgen etc. sollten die Beziehung trüben. Man muss viel miteinander reden, einander helfen, einiges zusammen unternehmen, am anderen Gefallen haben... In einem Workshop wurden Männer und Frauen getrennt, um darüber auszutauschen, wie man wieder

„eins“ werden kann. Überraschend war, dass beide Gruppen, also Mann und Frau, fast die gleichen Vorschläge machten. Es wurden auch viele Fragen gestellt, die Cornalie und ihr Mann Pierre Claver und andere FLM Mitarbeiter beantworteten.

Jean Mpitarusuma

Kamerun

Die dritte Folge der Fortbildungsreihe fand in der Kirche von Nylon Bastos in Yaoundé statt. Es ist eine große Gemeinde im Stadtzentrum mit etwa 3000 Mitgliedern – eine kleine Stadt in der Stadt sozusagen. Es wimmelte wie in einem Bienenstock.

Es trafen sich z. B. die Frauen wie jede Woche zum Musizieren. Sie waren in dem Raum über uns. Das Gebäude schallte wie eine Kalebasse. Wir mussten etwas lauter sprechen, damit man uns verstand. Als jedoch die jungen Leute für das Weihnachtsfest probten, mussten die Organisatoren sie bitten, leiser

te uns, dies sei für das Hochzeitsessen am nächsten Samstag. Drei Tage lang beschäftigten sich Frauen mit den Vorbereitungen. Man erwartete 700 Gäste. Die musste man verköstigen. Der arme Ochse wird im Hof, nur einige Meter von unserem Saal, geschlachtet werden. Aber das schien keinen von den Teilnehmern der Fortbildung zu stören.

Die Gemeinde von Nylon Bastos ist gesellschaftlich gut im Viertel integriert und beteiligt sich rege am sozialen Leben. Es fand z. B. eine Zeremonie anlässlich der Aushändigung von Führerschein und Versicherung für Motorradfahrer in Gegenwart der

Wir sind weit entfernt von unserem gewohnten Alltag. Man muss nicht nur die „normalen“ Ereignisse während der Fortbildung bewältigen, sondern auch manchmal „dramatische“ Ereignisse wie einen Malariaanfall; ein krankes Kind, das man sofort ins Krankenhaus bringen musste; ein Pastor, der einer Familie beistehen musste, weil die Tochter in der Nacht während der Entbindung starb...

In diesem Jahr widmeten wir die Nachmittage der Praxis: Rollenspiele, Fallstudien, Übungen etc. Jeder Teilnehmer steckte somit in der Haut eines Beraters oder eines Vermittlers. Jeder war Zuhörer der Not anderer. Eine seit Jahren von ihrem Mann misshandelte Frau traute sich endlich darüber zu sprechen; eine andere Frau klagte, dass ihr Mann sie jede Nacht weckte, um Sex zu haben; ein anderer war von seiner Frau und seinem besten Freund betrogen worden und fühlte sich verraten; Freunde seit der Kindheit trennten sich, weil sie mit ihren Unterschieden und Meinungsverschiedenheiten nicht mehr klar kamen. Die schauspielerischen Talente der „Schüler“ waren verblüffend, hauptsächlich die Begabung derer, die die Notsuchenden spielten. Wir hatten ihnen Anweisungen gegeben: still bleiben, wütend werden, reden wie ein Wasserfall, aufgeregt sein vor dem Berater. Das Ziel war, dem Berater Stress zu machen, um zu sehen, ob er ruhiges Blut behalten und das anwenden kann, was



Männertreffen

zu sein oder woanders zu üben. Kinder sieht man überall... meist auf dem Rücken der Mütter, und erstaunlich ruhig. Heute Mittag sahen wir einen Ochsen im Hof und auch Hühner. Man sag-

zuständigen Behörde statt. Dieses Projekt hatte die Gemeinde finanziert, damit die Männer eine Arbeit als „Taxifahrer“ finden und für ihre Familie sorgen können.

er in der Theorie morgens gelernt hat. Jede Situation wurde kritisch besprochen. Den gutmütigen, wohlwollenden Blicken und der Analyse der Gruppe ausgesetzt zu sein, ist bereichernd, fördernd, aber auch sehr anstrengend.

In Afrika zu unterrichten ist für uns Europäer sehr lehrreich. Man darf nicht allzu sehr vereinfachen, aber muss einfach bleiben. Die Situationen und der Kontext sind zahlreich und sehr verschieden. Durch seine Menschwerdung

zeigt uns Jesus 4 Wahrheiten in Bezug auf den Umgang mit Mitmenschen: bereit sein, seine eigene Welt zu verlassen; in die Welt des anderen gehen; sich selbst treu bleiben und die Spannung zwischen beiden Welten aushalten.

Gérard und Martine Hoareau

Kongo Brazzaville

Wir waren im November zwei Wochen im Kongo, zuerst in Brazzaville, danach in Pointe Noire, der größten Stadt an der Küste, ca. 500 km von der Hauptstadt Brazzaville entfernt. Es war eine Busreise von etwa 10 Stunden – nicht wegen der Entfernung, sondern wegen der 7 Kontrollen, die wir auf dieser Strecke hatten. Es waren Straßensperren, zu denen das Militär von den Reisenden (hauptsächlich von Weißen) Schutzgelder verlangte. Unsere Begleiter machten ihnen mit Mühe und Not verständlich, dass wir Missionare sind. Wir kamen letztendlich heil in Pointe Noire an!

Die Woche davor waren wir in Brazzaville und unterrichteten eine Gruppe von 30 Leuten; in Pointe Noire waren es 20 Personen. Doch in beiden Fällen begegneten wir den gleichen Schwierigkeiten! Was kann man den Leuten sagen, deren Land in einer schweren Wirtschafts- und Gesundheitskrise steckt – für die die Politiker keine Lösung finden. Löhne werden seit Monaten nicht mehr bezahlt, auch nicht an Beamte. Korruption herrscht in der obersten Schicht, und die medizinische Versorgung ist für die sozial schwache Bevölke-

rungsgruppe ein wahrer Hindernislauf. Zwei Familien von FLM-Mitarbeitern wurden in den letzten Monaten schwer getroffen. Die 2. Vorsitzende Eléonore verlor ihren 19-jährigen Sohn. Sie konnte uns schlecht erklären, woran er starb. Wir vermuten, es war Leukämie. Der Schatzmeister von FLM starb an einem Schlaganfall. Er wurde am Donnerstag ins Krankenhaus gebracht, am Samstag aber erst mit Sauerstoff versorgt. Nach einigen Stunden wurde der Familie gesagt, dass man keinen Sauerstoff mehr habe, um ihn weiterzubehandeln. Das Leben ist hart, der Glaube unserer Geschwister ist beeindruckend.

In der 2. Woche sprachen wir über Seelsorge und Begleitung der Leidenden. Als Erstes ging es um den Einfluss der Traditionen auf das Leben der Ehen und Familien. Claude Kouzouela behandelte



Austausch

dieses Thema. Es gab danach eine interessante und lebhaft Diskussions zwischen Jung und Alt. Wir müssen als Christen die Lebensgrundsätze kennen, vorleben und weitergeben, die Gläubige haben sollten – hinweg über Tradition und Sitten in Afrika und in Europa.

Ein anderer Teil befasste sich mit ehelicher Gewalt – ein heikles Thema im Kongo und eine Realität leider auch in christlichen Kreisen. Es herrschte plötzlich Stille und Bestürzung unter den Teilnehmern, die an konkrete Fälle dachten.

In einem 3. Teil befassten wir uns mit dem „emotionalen Zustand“ des Seelsorgers. In der Tat, wie kann man die Verletzungen und Emotionen eines Notleidenden „behandeln“, wenn man selbst seine Emotionen nicht verarbeiten kann und geistlich unreif ist? Dieses Thema entwickelten wir ausführlicher als vorher, denn Emotionen und geistliche Reife sind ein wichtiger Aspekt in der Beratung.

Beten wir weiter für die Geschwister im Kongo. Es bewegt sich etwas in die richtige Richtung, wenn auch langsam, in dem geplagten Land.

Gérard und Martine Hoareau, FLM Int.

Liberia



Beim Gottesdienst

Gleich nach der Ebola-Epidemie machten wir uns wieder an die Arbeit. Wir freuen uns über 7 Eheschließungen bei den FLM-Mitgliedern. Wir haben

auch die Gemeinden besucht, in denen FLM-Mitglieder wohnen, und konnten an drei Orten kleine Gruppen bilden, die sich regelmäßig ein Mal im Monat treffen. Die Paare treffen sich in den Häusern. Sie tauschen über die Herausforderungen und Probleme aus, die es in der ehelichen Beziehung gibt, und versuchen, Lösungen zu finden. Es gelang uns, gute Kontakte zu den lokalen Gemeinden aufzubauen, indem wir sie besuchten und Eheseminare durchführten. Viele haben uns gesagt, dass diese Treffen ihnen sehr geholfen haben bei der Kommunikation, bei Geldfragen etc. Wir merkten dies, denn es kamen

weniger Ehepaare in die Beratung, um Streitfragen zu lösen. Doch leider ist im Land die Scheidungsrate noch sehr hoch. Arbeitslosigkeit und schwierige Lebensumstände (Inflation, hohe Preise etc.) sind Auslöser von Konflikten in den Familien, die oft zur Scheidung führen. Kinder werden nicht mehr zur Schule geschickt, denn sie müssen helfen, Geld für den Unterhalt der Familie zu verdienen.

Wir sind dankbar, dass die Präsidentschaftswahlen friedlich verlaufen sind. Am 16. Januar wurde der neue Präsident in sein Amt eingeführt.

William Kettor

Madagaskar



Workshop

Im November fand wieder die Fortbildung mit V. Gscheidle statt. Dieses Mal waren es eigentlich zwei. Die erste war für Leiterehepaare. Elf Paare versammelten sich im evang. Gemeindezentrum etwa 30 km von der Hauptstadt entfernt. Es wurde über die Verantwortungen des christlichen Beraters gesprochen, auch über die „Berufung“ und die

Eigenschaften, die ein Berater besitzen sollte. Es war eine Fortsetzung und zugleich eine Vertiefung dessen, was wir in den vorigen Jahren gelernt hatten. Darauf folgte eine Fortbildung für alle Mitglieder. Es kamen 14 Ehepaare, die Themen wie „Tradition“, „Konflikte lösen“, „Vergebung“ und „Berufung“ zusammen studierten. Wir waren von den Themen sehr angesprochen. Einiges stellte uns und unsere



Teilnehmergruppe

Beziehung mit dem Ehepartner und mit anderen in Frage, und es machte uns nachdenklich. Die Tage schlossen mit ermutigenden Worten aus der Bibel: „Darum lasst uns hinzutreten mit Zuversicht zum Thron der Gnade, damit wir Barmherzigkeit empfangen und Gnade finden zu der Zeit, wenn wir Hilfe nötig haben.“ (Hebräer 4,16). Zum Schluss von V. Gscheidles Aufenthalt machten wir alle einen Ausflug und besichtigten Sehenswürdigkeiten der Insel. Auch für einige FLM-Mitarbeiter war es das erste Mal, dass sie diese Orte sahen. Es war eine schöne Zeit zusammen, geprägt von Solidarität und Brüderlichkeit und Freude... ein sehr schöner Ausklang der Fortbildungen. Wir sind dankbar für das Gelernte, das zu unserem geistlichen Wachstum beitragen wird.

Lalah und Nirina

Sierra Leone



In Sierra Leone gibt es einen Kern von Mitarbeitern, die ihren Mitmenschen zu helfen versuchen. Das Land wird seit Jahren durch Krisen erschüttert. Es kommt nicht zur Ruhe: Bürgerkrieg, Ebola-Epidemie, Schlammlawine etc. Die Not ist deshalb groß. Die Werte in der Gesellschaft sind quasi verschwunden. Es gibt viele Scheidungen, viele Ehen sind in Schwierigkeiten. Traditionen und Islam erleichtern nichts. Deshalb ist es wichtig, dass Mitarbeiter gut ausgerüstet werden und sich engagieren,

hauptsächlich bei der Jugend und den Ehepaaren.

Bei der letzten Fortbildung, die das Ehepaar Thomas und Florence Havor (Leiter von FLM Ghana) leitete, waren 61 Teilnehmer dabei. Ziel war es, die Kerngruppe von etwa 12 Paaren zu stärken, auch die „Neuen“ auszubilden und sie über die Ziele von FLM aufzuklären.

Natürlich wurden Themen behandelt, die ihnen in der Arbeit helfen können: „Welches ist der Zweck der Ehe?“, „Was bedeutet, verlassen, anhängen, ein Fleisch werden?“, „Wie wichtig ist voreheliche Beratung?“ Und ein Thema, das wichtig in der Ehe, aber auch in den zwischenmenschlichen Beziehungen ist: die Kommunikation. Nach jedem Vortrag gab es eine Zeit des Austausches. Die Medien waren anwesend, und Teile der Fortbildung wurden im Fernsehen und Radio gesendet. Wir haben auch



Beim Wasserholen

einen neuen Prospekt gedruckt, mit dem wir FLM in den Gemeinden vorstellen.

Die 61 Teilnehmer waren über die Vorträge begeistert, auch waren sie froh, von den vielen Erfahrungen von Thomas und Florence Havor profitieren zu können.

Hamid Kamara

Unsere Konten

Wer für die Arbeit von FAMILY LIFE MISSION auf diese Konten eine Spende einzahlt, erhält eine Zuwendungsbescheinigung, die beim Lohnsteuerjahresausgleich bzw. für die Einkommenssteuererklärung verwendet werden kann.

Sparkasse Hanauerland Kehl, 00-016 635 (BLZ 664 518 62) IBAN: DE 96 6645 1862 0000 0166 35 SWIFT-BIC: SOLADES1KEL

PSA Karlsruhe 1861 97-751 (BLZ 660 100 75) IBAN: DE68 6601 0075 0186 1977 51 SWIFT-BIC: PBNKDEFF

Schweiz: PostFinance, das Gelbe Konto 85-285074-4 · IBAN: CH4209000000852850744, BIC POFICHBEXXX

Österreich: Handels- und Gewerbebank, 4840 Vöcklabruck, 4250015-0900 (BLZ 42830) (für die internationale FLM-Arbeit)

IBAN: AT114283042500150900, BICVBOEATWWVOE

Sparkasse OÖ, IBAN: AT672032020400003602, BIC ASPKAT2L (nur für FLM-Österreich)

FAMILY LIFE MISSION, Hauptstr. 107, D-77694 Kehl/Rhein, Tel.: 0 78 51 / 48 30 45, Fax: 0 78 51 / 48 30 47, E-mail: FLM.INT@t-online.de

Homepage: www.FLM-INT.de · Verantwortlich für den Inhalt: Hans-Joachim Heil. Nachdruck nur mit schriftlicher Erlaubnis gestattet.

© Family Life Mission · Gesamtherstellung: fides Druck und Medien GmbH, 77743 Neuried · www.fides-druck.de